

Naus berent.

Es fehlen noch die Bewohner

Auch in Höhefeld werden nun die ersten Flüchtlinge als Neubürger erwartet. In der Sitzung des Ortschaftsrates wurde darüber informiert.

HÖHEFELD. Fast meinte man ja, ein wenig Enttäuschung aus der einen oder anderen Wortmeldung heraus hören zu können. Enttäuschung darüber, dass die erwarteten Neubürger noch nicht angekommen sind, obwohl die Stadtverwaltung doch ab dem 1. August ein Gebäude im Haupttring angemietet hat, das für die Unterbringung von bis zu sechs Personen geeignet scheint. Noch aber fehlen die entsprechenden Bewohner. Und die Fragen, die die Besucher der Ortschaftsratsitzung am Dienstagabend mit am meisten interessierten, konnten Helmut Wiefner, Dezernatsleiter im Wertheimer Rathaus, und der städtische Flüchtlingsbeauftragte Volker Mohr dementsprechend nicht beantworten: Wer kommt, wie viele werden es sein und aus welchem Land kommen sie?

Paten gesucht

Sicher ist nur, dass nun auch Höhefeld in die kommunale Anschlussunterbringung einbezogen wird. Das war dann auch der Grund, erläuterte Ortsvorsteher Matthias Roos zu Beginn, dass zu diesem ungewöhnlichen Zeitpunkt eine Sitzung des Ortschaftsrates einberufen worden sei. Das Gremium selbst und vor allem aber die Bürger sollten informiert

Helmut Wiefner gab zunächst einen allgemeinen Überblick über die Situation in Deutschland, Baden-Württemberg und im Main-Tauber-Kreis. Er wies dabei auch darauf hin, dass die Erstaufnahmeeinrichtung am Reinhardshof, in der nach seinen Angaben derzeit noch rund 80 Geflüchtete leben, zum 30. September geschlossen wird.

Auf spätere Nachfrage von Patenstadtrat Bernd Hartmannsgruber rechte Wiefner derzeit nicht damit, dass in Folge dessen in Wertheim eine vorläufige Unterbringung eingerichtet wird. „Ich sehe derzeit den Bedarf dafür beim Landkreis nicht. Und ich sehe bei uns auch keine geeignete Liegenschaft“, sagte der Dezernatsleiter.

In Höhefeld habe die Verwaltung nun ein Gebäude im Haupttring angemietet, das für die Unterbringung von bis zu sechs Personen geeignet sei und dieses dem Landkreis als aufnahmebereit ab dem 1. August gemeldet, erläuterte Wiefner. Nach seinen Angaben leben in Wertheim derzeit etwas mehr als 120 Personen in der kommunalen Anschlussunterbringung. Für 2016 und 2017 rechnet man mit insgesamt rund 200 Menschen.

Bei der anhaltenden Suche nach Unterkünften gebe es keine verrückten Ansprüche. „Man muss darin wohnen können.“ Und man achte sehr genau darauf, „dass wir das Mietniveau nicht kaputtmachen“, unterstrich Wiefner. Überzogene Forderungen seitens der Vermieter würden nicht erfüllt werden.

Wer nun wann nach Wertheim komme, das habe die Stadtverwaltung



In diesem Gebäude im Haupttring in Höhefeld können ab sofort bis zu sechs Geflüchtete untergebracht werden. In der Sitzung des Ortschaftsrates wurden die Bürger informiert.

BEILD. ELMAR KELLNER

erfahre man dies etwa eine Woche vor dem entsprechenden Datum; wenn es gut laufe, auch einmal zwei Wochen vorher. „Wenn die Zustimmung vom Landratsamt kommt, läuft die entsprechende Maschinerie bei uns an“, berichtete Volker Mohr über das Prozedere.

Dazu gehöre auch die frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Verein „Willkommen in Wertheim“, der sich in der Regel um Paten für die Neuankommlinge bemüht. Mohr ließ erkennen, dass hier dringend Mitstreiter benötigt werden: „Bis jetzt haben wir das immer geschafft, aber wir nähern uns dem Limit.“

Die beiden städtischen Vertreter

vonseiten der Verwaltung zwar vieles, aber bei weitem nicht alles leisten könne. „Wir sind auf die Unterstützung wohlmeinender Menschen in den Ortschaften angewiesen.“ Bislang habe man weit überwiegend positive Erfahrungen gemacht, bestätigte Erhard Hörmig. Er ist einer der Vorsitzenden von „Willkommen in Wertheim“ und wohnt zudem in Höhefeld, was von vielen der interessierten Besucher der Sitzung als „Glücksfall“ für die Ortschaft gewertet wurde.

Der Wille zur Zusammenarbeit und die Dankbarkeit vonseiten der Geflüchteten sei sehr hoch, betonte Hörmig. Er verschwiegte nicht, dass im Alltag auch Deshormungsaufreiter Dis-

se seien oft nicht sehr groß, „müssen aber gelöst werden“. Volker Mohr versicherte: „Wir kommen nicht her, laden die Leute ab und lassen danach den lieben Gott einen guten Mann sein“. Es gebe bei der Stadt feste Ansprechpartner, neben ihm sei das insbesondere Claudia Uhllein, die stets präsent seien, wenn es nötig werde.

„Gehen Sie offensiv auf die Leute zu“, appellierte Helmut Wiefner an die Bürger. Und die Frage und Reaktionen aus dem Publikum machten deutlich, dass man auch in Höhefeld „positiv und wohlwollend an die Geschichte herangehen“ will, wie Ortsvorsteher Roos abschließend feststellte.